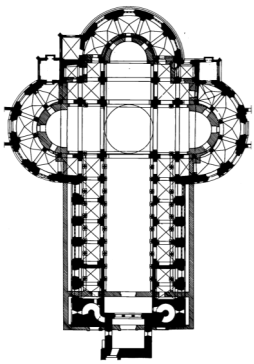


Für wen?

(zu Lukas 9, 18-24)

St. Maria im Kapitol

Für wen die Leute - so auch wir als heute Zuhörende - Jesus halten? Das ist die zentrale Frage, mit der sich unser Evangelienabschnitt befasst. Mehr noch: Er weist auf die Konsequenzen hin, die die Antwort auf diese Frage hat. Es sind Konsequenzen, die uns wie in einem Spiegel aufgezeigt werden. Es wird nicht so leicht sein, uns diese Frage und die Konsequenzen vorhalten zu lassen. Manchmal muten uns die Autoren der Heilsbotschaft schwer anzunehmende Kost zu.

Wieder einmal ist es hilfreich, wenn wir bedenken, dass der Evangelist keine Ansammlung von unabhängigen Einzelepisoden geschrieben hat, sondern ein Gesamtwerk. Die Einbindung auch unseres Textabschnittes wird uns das Verstehen erleichtern.

Am Anfang des 9. Kapitels erzählt der Evangelist von der Aussendung der Zwölf. Da sind schon Anforderungen zu lesen, die die Radikalität des Engagements für die Sache Jesu erahnen lassen. Aber: ‚*Die Zwölf machten sich auf den Weg und wanderten von Dorf zu Dorf. Sie verkündeten das Evangelium und heilten überall*'. (6) Es scheint ermutigend erfolgreich gewesen zu sein. Ein vorgesehener Rückzug gelingt nicht, denn die Leute bekommen mit, wohin Jesus mit seinen Aposteln sich absetzen wollte. Und weil es eben Jesus ist, ‚*redete er zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften*.' (11) Und dann geschieht das wunderbare Geschenk der Speisung der 5000! Das ist eine geballte Erfahrung des heilvollen Wirkens Jesu. Wie wunderbar!

Zwischen diese Berichte schiebt der Evangelist die Nachfrage des Herodes ein. Der nämlich ‚wusste nicht, was er davon (dem heilvollen Wirken Jesu) halten sollte… Wer ist dieser, von dem man mir solche Dinge erzählt?, will Herodes wissen. Erzählerisch drängt sich also mehr und mehr die Frage auf, mit wem auch wir als Zuhörende es zu tun haben. Und was das bedeutet, wenn wir Jesus zu unserer weltanschaulichen Leitfigur machten?

Der Evangelist inszeniert uns mit unserer Perikope Jesus im Kreis der Apostel. Er zeigt Jesus als Betenden. Immer wieder wird damit unterstrichen, dass Jesus nicht als aus eigener Kraft Handelnder verstanden wer-

(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

den will, sondern in untrennbarem, unmittelbarem Kontakt mit Gott Stehender. Die Szene ist dramaturgisch klar: ‚*Für wen halten die Leute mich? … Für wen haltet IHR mich?*' Die Antworten die Leute mögen sich an die Wahrheit über die Person Jesu herantasten. Entscheidend aber ist das Bekenntnis, das die Gemeinde der Glaubenden auf Jesus hin aussprechen kann. Die Frage an die Apostel ist zu werten als Fragen an die Gemeinde, letztlich auch an jede/n Einzelne/n.

Es gibt eine eindeutige Antwort, die der Evangelist übermittelt. In der Person des Petrus folgt das klare Bekenntnis: Du bist der ‚*Christus Gottes*'. Ehe wir irgendeine Meinung dazu entwickeln könnten, herrscht Jesus die Zwölf an, wie er sonst die Dämonen anherrscht: ‚*Es niemandem zu sagen.*' Das verblüfft erst einmal, weil er doch gerade das besondere Bekenntnis herausgefordert hat.

Da hilft wieder, das Evangelium als zusammenhängendes, aufeinander aufbauendes literarisches Werk zu begreifen. An dieser Stelle der Erzählung könnte das öffentliche Bekenntnis zu Jesus als dem Christus erst einmal gründlich missverstanden werden. In den Vorstellungen der Zeit Jesu ist die Erwartung an den Messias stark politisch geprägt. Der Messias, der Christus, wird die Fremdherrschaft der Römer brechen, wird dem Volk Israel zu Eigenständigkeit und Glanz der von Gott Auserwählten führen. Genau diesen Erwartungen wird Jesus nicht folgen. Um diesen Trugschluss an Erwartungen zu entgehen, wird sehr drastisch das Schweigegebot ausgesprochen.

Fragen wir uns dann, wann Klartext geredet werden könnte? Wenn das Ziel der Sendung Jesu beschrieben sein wird, dann kann das Bekenntnis zu Jesus als dem Messias Gottes ausgesprochen werden.

So schließt sich folgerichtig die erste der drei Leidensankündigungen an: ‚*Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet und am dritten Tag auferweckt werden.*' Wir können uns vorstellen, wie heftig die landläufigen Messiaserwartungen enttäuscht werden. Leiden und Messias, Leiden, das die Autoritäten aus Gesellschaft, Priesterschaft und Rechtsgelehrten herbeiführen - das passt überhaupt nicht zu dem, was der Messias ins Volk bringen soll.

Was macht eine lukanische Gemeinde, was machen wir als Zuhörende heute mit einer solchen Klarstellung? Wir haben es nicht leicht mit dem ‚*muss*', das ausgesprochen wird. Für die Glaubenden der ersten Generationen wird das Geschick

Jesu hinnehmbarer, indem sich darin der Wille, der Heilsplan Gottes zeigt. Das müssen wir auch erst einmal so stehen lassen. Einleuchtend ist, dass die aufgeführten Autoritäten das Leben Jesu als Bedrohung wahrnehmen mussten. Jesu Art, Gott zu verkünden, Jesu Anspruch, dadurch das eigentliche (und nicht das von religiösen Institutionen überformte) Bild vom Wesen Gottes zu offenbaren, all das hat die Autoritäten gegen Jesus aufgebracht. Die Bedrohung ihrer Gottesbemächtigung und damit auch ihres Anspruchs auf Wegweisung für die Gläubigen haben sie Jesus verwerfen und dem Todesurteil übergeben lassen.

Der Hinweis auf den dritten Tag kündet das eigentliche Ziel des Heilsplanes an. Der dritte Tag gilt als Motiv der Hilfe, die nach einer erlittenen Notlage von Gott kommt. Die Auferweckung beglaubigt das Werk Gottes als Heilswerk. Jesu Vertrauen in Gott und Zeugnis vom Wesen Gottes finden ihr Ziel in der Auferweckung Jesu zur ewigen Gottesgemeinschaft.

Was bedeutet ein solches Bekenntnis für die, die sich für die Gestaltung ihres Lebens auf den Weg Jesu einlassen mögen? Das Evangelium lässt an dieser Stelle keinen Zweifel daran, dass das Schicksal Jesu auch das Schicksal derer sein kann, die sich auf ihn mit ihrer Existenz einlassen. Die Eindeutigkeit, mit der Jesus in der Welt ist, die Eindeutigkeit an der Seite der Armen, die Eindeutigkeit des Vertrauens auf Gott - all das kann leicht zu negativen Reaktionen der Umwelt kommen. Wenn das bei uns derzeit auch nicht zum Martyrium führt, so haben wir eine Vorstellung, dass ein entschiedenes Leben nach den Prinzipien Jesu Widerstand hervorrufen kann. Die Kritik grenzenlosen Vertrauen in die Gesetze des Kapitals birgt politischen Sprengstoff. Die eindeutige Partnerschaft an der Seite der Entrechteten, der vor Gewalt, Krieg und Hunger Geflüchteten ist gesellschaftlich nicht selbstverständlich. Das Eintreten für Grundrechte aller Menschen ist auch nicht selbstverständlich. Wir können uns also leicht ausmalen, was eine radikale Entschiedenheit für den Weg Jesu bedeuten kann.

In der Erzählung des Lukasevangeliums wendet sich Jesus im Folgenden nicht mehr nur an die Apostel, sondern an alle: *‚Zu allen sagte er: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.‘* Die Selbstverleugnung meint eine Absage an die Selbstverwirklichung im Sinne des um das eigene Ego kreisenden Denkens und Handelns. Nicht der eigene Nutzen steht im Vordergrund, sondern der Blick, der sich aus der Perspektive des Anderen, des Gemeinwohls, der Blickrichtung Jesu ergibt. Ein so eingerichteter Blick wird täglich durchkreuzt werden können. Das Kreuz auf sich zu nehmen wird da zum Symbol für das Unverständnis, die Anfeindung, die Ausgrenzung um der Entschiedenheit für das Evangelium willen sein.

Der folgende Weisheitsspruch gibt zu denken: *‚Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten.*‘ Dieser Satz lässt sich nur verstehen auf dem Hintergrund der Beschreibung, was ‚*das Leben*‘ meint. In der Überzeugung Jesu ist ‚*das Leben*‘ ein Leben nach der Weisung Gottes. Das Ziel und die Erfüllung des Lebens ist die Einheit mit Gott zu finden - nicht erst im Jenseits, sondern auch im irdischen Dasein. Einheit mit Gott gestaltet sich eben, indem wir lernen, hinter Jesus herzugehen, auf die Welt, auf das eigene Leben, auf unsere Aufgaben in der Welt aus dem Maß Jesu zu schauen. Dann kann es sein, dass wir in den Augen des Maßes der uns geläufigen Welt Lebensqualität einbüßen. Der Verzicht auf diese Maße der Lebensgestaltung wird uns dem göttlichen Leben näher bringen, wenn wir uns mit unserer Lebensgestaltung am Maße Jesu, ‚*um seinetwillen*‘, orientieren. Es bleibt ein lebenslanger Prozess. Manchmal beglückt es uns, dem Maße Jesu mehr getraut zu haben als den gängigen Lebensmaximen.

Ihr
Matthias Schnegg

Grußwort

Liebe Chorgemeinschaft »musica sacra«,

anlässlich Ihres 40-jährigen Jubiläums, darf auch ich Ihnen von Herzen gratulieren.

Lassen Sie mich dies gerne auch im Namen unserer Kapitolsgemeinde mit ihren Gremien – dem Kirchenvorstand und dem Kapitolsrat – sowie auch im Namen meines Mitbruders Herrn Pfr. Matthias Schnegg – tun.

Unser Dank gilt besonders Ihrem Engagement in der jährlichen Christmette. Seit Wiedereröffnung der Dreikonchenanlage und auch des damaligen feierlichen Startes des »Jahres der Romanischen Kirchen« 1984, sind Sie St. Maria im Kapitol treu verbunden und tragen Jahr für Jahr mit Ihrer musikalischen Gestaltung zur großen Feier der Geburt Jesu in der »Kölner Weihnachtskirche« bei. Von daher ist die Geschichte Ihres Chores aufs Engste sowohl mit St. Maria im Kapitol, als auch mit diesem für die Christenheit und speziell für das Kölner Bürgertum bedeuteten Weihnachtsgottesdienst in Köln, bis heute verknüpft.

Laut Goethe ist die Kunst eine Vermittlerin des Unaussprechlichen und laut Heidegger das Ins-Werk-setzen der Wahrheit.

Unsere Gottesdienstgemeinde darf in all` den langen Jahren mit Freude - dank Ihres musikalischen Beitrages - erahnen und erfahren, was diese beiden großen Denker damit ins Wort gebracht haben:

Vergelt`s Gott für Ihr musikalisches Künden vom weihnachtlichen Geheimnis der Menschwerdung Gottes und seiner Hand und Fuß gewordenen Liebe.

Verbunden mit unserem Dank, wünsche ich Ihnen Gottes Segen für das nächste Jahrzehnt Chorgemeinschaft. Mögen Sie weiterhin erfolgreich für sakrale Musik in und um Köln stehen; und möge die sakrale Musik auch Ihrer Chorgemeinschaft selbst Glaube, Liebe und Hoffnung einstiften.

Behüt` Sie Gott!

Ihr Msgr. Rainer Hintzen
Diözesankrankenhausseelsorger
Seelsorger an St. Maria im Kapitol

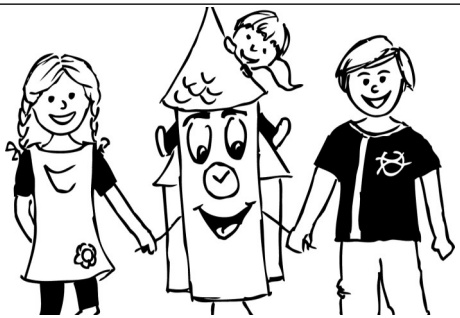


Bild: Sarah Frank/Pfarrbriefservice.de

Reise- und Feriensegen

Bevor am **24. Juni 2022** in NRW das Schuljahr endet, laden wir seitens des Kleinkindermeßkreises alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Sonntag, den **19. Juni um 9.30 Uhr** gerne zur Familien-und Kindersegnung in der Ostkonche im Rahmen unserer Kleinkindermesse ein.

Gerne wollen wir im Rund des Altarraumes Gottes Segen erbitten. *(RH)*

Kleinkindermesskreis-Vorschau

Liebe Kinder, liebe Eltern,

Am **24. Juni 2022** beginnen bei uns in NRW die Sommerferien. Hier schon einige Termine in Vorausschau auf die zweite Jahreshälfte, die wir geplant und angedacht haben:

- Am Sonntag, dem **14.08.2022 um 9.30 Uhr,** seid Ihr / sind Sie wieder herzlich zur Familien-und Kleinkindermesse und zum Willkommens-Segen nach den Ferien rund um den He-Jo-Altar eingeladen.

- Die Kinderführung am **11.09.2022 um 12 Uhr**, anlässlich des Tag des offenen Denkmals in Köln.

- Am Donnerstag, dem **01.09.2022**, trifft sich **ab 20 Uhr** unser Vorbereitungsteam zum Absprechen der nächsten und zukünftigen Kleinkindermessen-Aktivitäten; und freut sich, wenn der eine oder die andere noch neu hinzukäme. Auch dazu ganz herzliche Einladung schon jetzt.

- Am Sonntag, dem **25.09.2022 oder 02.10.2022** feiern wir – so Gott will – um **10.30 Uhr** wieder gemeinsam als KKMK mit der Erwachsenengemeinde unser Erntedankfest in St. Maria im Kapitol. Auch dazu laden wir schon jetzt herzlichst ein.

Aber jetzt erstmal wünsche ich Euch/Ihnen im Namen unseres Vorbereitungskreises Gottes reichen Segen für die Ferienzeit. Möge die Zeit uns nach den Herausforderungen, die wir alle zu meistern hatten (jede und jeder auf je eigene Weise und oft so ganz verschieden), gut tun!

Herzliche Grüße Ihr/Euer Rainer Hintzen, Seelsorger an St. Maria im Kapitol.

Siebenschläfer

Wenn am **24. Juni 2022** die NRW-Schulferien beginnen, fällt „Siebenschläfer“ in diesem Jahr auf Montag, den 27.06.

Von diesem Tag heißt es laut alter Bauernregel: Wie das Wetter am Siebenschläfer sich verhält, ist es sieben Wochen lang bestellt.

Für Meteorologen ist die Siebenschläfer Regel zwar eine der Bauernregeln, jedoch nicht absolut zuverlässig. Nach Aussage des Deutschen Wetterdienstes liegt die Trefferquote im Binnenland, damit auch in Köln, nur bei 55 bis 60 Prozent – eine Wahrscheinlichkeit, die uns das Wetter doch wieder mit Spannung erwarten lässt.

Wünschen wir unseren Schulkindern und uns für diesen Tag von Herzen ein hoffnungsvolles, sonniges und wärmendes Wetter. *(RH)*

Kapitolsrat

Am **26. Juni 2022** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren.

Vor den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2022 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits.

Herzliche Einladung. *(RH)*

Gemeindeleben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **26.06.2022** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an:
pfarrbuero@maria-im-kapitol.de.
(A.Platzbecker/ Kap.rat)

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwernissen heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an.

Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87**) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. *(RH)*

Spendendank

Noch einmal ein herzliches Dankeschön an Frau Ingrid Rudlof, Tochter von Frau Kierdorf, für die großzügige Spende der Ruhebank im Kreuzgang.

(Frau Kierdorf /Foto M. Schmitz)

Das Ruheplätzchen inmitten der blühenden Oase findet dankbare Zustimmung und freudiges Nutzen vieler Besucher und Besucherinnen unserer Basilika.

Vergelt`s Gott. *(RH)*

Romanische Nacht

In diesem Jahr möchten die Programmgestalter des ›Romanischen Sommers‹ in der Zeit vom **19. Juni bis zum 24. Juni 2022** wieder in´s Kulturleben und –erleben einschwingen. Für den traditionellen Abschluß der Woche mit der »Romanischen Nacht« bei uns steht das Programm bereits fest:

24. JUNI 2022 ST. MARIA IM KAPITOL / ROMANISCHE NACHT

20 Uhr
Mainly Sacred - Jazzchor Freiburg; Bertrand Gröger, Leitung
Kompositionen und Arrangements von GEORGE HARRISON, BOBBY MCFERRIN & ROGER TREECE, JAKUB NESKE, MALENE RIGTRUP und anderen

21 Uhr
Du bist allein - Sergey Malov, Violine
Solopartiten und Solosonaten von JOHANN SEBASTIAN BACH

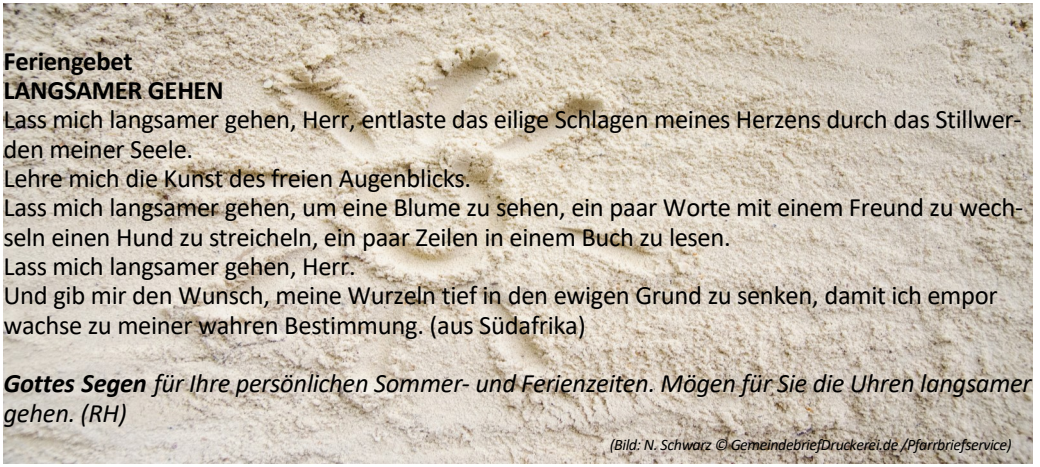
22 Uhr
Magische Saiten-Schwingungen zwischen den Welten - Trio Tamala (Senegal/Belgien)
Die drei musikalischen Universen von Geige, Kora und Gesang schwingen mit Leichtigkeit zwischen Tradition und Innovation, Kraft und Subtilität, Traum und Realität, Nord und Süd

23 Uhr
Inner & Outer Echo Chambers - FuchsThone Chamber Orchestra; Christina Fuchs und Caroline Thon, Leitung
Uraufführungen neuer Kompositionen von CHRISTINA FUCHS und CAROLINE THON

Wir freuen uns der »Romanischen Nacht« nun wieder die räumliche Herberge sein zu dürfen und empfehlen allen Interessierten: **›save the date‹** ! *(RH)*

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 19. Juni	9.30 Uhr	Letzte Familien-und Kleinkindermesse vor den Sommerferien
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk
Donnerstag, 23. Juni		Abendmesse entfällt
Sonntag, 26. Juni	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis Pfr. Hans Stieler



Feriengebet
LANGSAMER GEHEN
Lass mich langsamer gehen, Herr, entlaste das eilige Schlagen meines Herzens durch das Stillwerden meiner Seele.
Lehre mich die Kunst des freien Augenblicks.
Lass mich langsamer gehen, um eine Blume zu sehen, ein paar Worte mit einem Freund zu wechseln einen Hund zu streicheln, ein paar Zeilen in einem Buch zu lesen.
Lass mich langsamer gehen, Herr.
Und gib mir den Wunsch, meine Wurzeln tief in den ewigen Grund zu senken, damit ich empor wachse zu meiner wahren Bestimmung. (aus Südafrika)

Gottes Segen *für Ihre persönlichen Sommer- und Ferienzeiten. Mögen für Sie die Uhren langsamer gehen. (RH)*

(Bild: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de /Pfarrbriefservice)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER
Matthias Schnegg, Pfarrer
Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln
Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar
Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln
Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin
Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr

Am Dienstag, dem **21.06.2022** ist wegen einer Weiterbildung das Pfarrbüro **geschlossen**.
Vielen Dank für Ihr Verständnis!